



Kommunalwald-Info 1/2022

des Forstamtes Rüdesheim für den
Stadtwald Eltville

Gestresster Wald im Rheingau

Die Auswirkungen des Klimawandels sind deutlich spürbar!

Seit August 2017 kommt unser Rheingauer Wald kaum noch zur Ruhe. In der Gesamtbetrachtung waren 2018 bis 2020 drei der vier wärmsten Jahre seit Beginn regelmäßiger Wetteraufzeichnungen 1881.

Auch wenn das Jahr 2021 in der Erinnerung feucht und kalt erscheint, war auch dieses Jahr nur wenig kühler ($-0,3\text{ C}^\circ$) als der Durchschnitt der letzten 30 Jahre und es ist sogar geringfügig weniger Regen gefallen (96%) als in 30jährigen Jahresmittel. Hierbei ist vor allem wichtig, dass es in der ersten Jahreshälfte noch überdurchschnittliche Niederschläge gab, die zweite Jahreshälfte aber wieder deutlich zu trocken war.

Dennoch konnten sich insbesondere die jungen und sehr jungen Pflanzen in 2021 ein wenig erholen, insbesondere bei den teilweise stark vorgeschädigten Fichten- und Buchenbeständen ist jedoch keine Erholung eingetreten, hier ist mit dauerhaften Schäden zu rechnen.

Das Jahr 2022 begann mit starken Niederschlägen und Sturmschäden im Januar. Die Niederschläge reichten nicht aus, um nach der trockenen zweiten Jahreshälfte 2021 die Bodenspeicherung wieder aufzufüllen. Der UFZ-Dürremonitor¹ weist für den Gesamtboden im Rheingau über die letzten 12 Monaten eine moderate bis außergewöhnliche Dürre aus.

Entsprechend zeigten ältere Bestände aller Baumarten in der wiederum zu warmen und zu trockenen ersten Jahreshälfte 2022 deutlich Anzeichen von Trockenstress, verstärkt durch eine sehr starke Blüte/Fruchtanlage bei nahezu allen Baumarten.

Waren bis Juni die Niederschläge zumindest in Summe noch einigermaßen im langjährigen Mittel (allerdings mit einigen stärkeren Regenereignissen und viel Oberflächenabfluss), sind im Juli und der ersten Augusthälfte kaum Niederschläge gefallen – weniger als 10% der Mittelwerte beider Monate. In Summe fehlen zur Monatshälfte August rd. 75 mm Niederschlag (= 75 l/m²).

Das Forstamt geht daher aktuell von deutlichen Schäden an den Altbeständen aus und befürchtet bei weiter andauernder Dürre zunehmend auch Ausfälle in den Kulturen und Naturverjüngungen der letzten Jahre.



¹ Helmholtz Zentrum für Umweltforschung

Betriebliche Kennzahlen für das Jahr 2021

Einschlag 2021

SOLL – Einschlag in Efm	IST – Einschlag in Efm zum Stichtag	davon Zwangsanfall in Efm zum Stichtag	SOLL – Erfüllung in %	IST-Einschlag in Efm je ha Baumbestandsfläche 2.474 ha
17.127	31.153	24.642	182 %	12,6

Holzartengruppe	Eiche	Buche	Fichte	Kiefer	Summe
Hiebssatz Forsteinrichtung	2.289	7.531	6.448	859	17.127
Jahreseinschlag 2021	750	4.209	25.967	227	31.153
Ausgeglichener Hiebssatz neu	<i>Einrichtungszeitraum abgelaufen</i>				

Finanzielles Betriebsergebnis

Bedingt durch die Zwangsnutzungen von Schadholz und die erheblich gestiegenen Holzpreise wurde die geplante Einschlagsmenge deutlich überschritten und in der Folge die Erlösplanung weit übererfüllt. Teilweise konnte bereits seit über einem Jahr abgestorbenes, stehendes Holz sehr lukrativ abgesetzt werden. Zusätzlich konnten aus der forstlichen Förderung des Landes Hessen (Extremwetterrichtlinie) erhebliche Fördermittel beantragt und eingeworben werden, die nicht eingeplante Bundeswaldprämie hat mit rd. 130.000€ Förder-summe deutlich zum Betriebsergebnis beigetragen.

Das finanzielle Betriebsergebnis ist in der Folge der zwangsweise erhöhten Einschlagsmenge, stark gestiegenen Holzpreisen und den eingeworbenen Fördergeldern mit einem rechnerischen Überschuss von ~357.000 € erheblich positiv ausgefallen. Ein Teil des Holzes aus dem Einschlag in November/Dezember wurde erst 2022 kassenwirksam verkauft.

Zum Zeitpunkt des Berichts sind bereits etwa 2.500 Festmeter mehr geerntet worden, als der Plan für das Gesamtjahr vorsieht. Lediglich 375 Fm davon waren kein Schadholz.

Für das Jahr 2022 rechnen wir zum jetzigen Zeitpunkt damit, dass aufgrund der weiter fortschreitenden Trocknisschäden und stark gestiegener Holzpreise trotz der anteiligen Kosten der neuen Forsteinrichtung erneut ein deutlich positives Betriebsergebnis in ähnlicher Höhe wie 2021 erreicht werden wird.

		2021		SOLL – Erfül- lung (%)	Euro je Hektar Betriebs- fläche 2.474 ha
		SOLL (€)	IST (€)		
Einnahmen	Holzverkauf	346.566,27	867.746,98	250,38	350,75
	Nebennutzungen	--,--	26.147,93	--,--	10,57
	Ext. Dienstleistungen	--,--	--,--	--	--
	Jagdpacht	75.000,00	75.389,24	100,52	30,47
	Sonstige Einnahmen	6.500,00	15.493,03	238,35	6,26
	Gutschrift Reduktion (Beförsterungskosten)	--,--	--,--		
	Förderung beantragt		223.169,40		
	Förderung bewilligt		184.816,06		
	Förderung ausgezahlt	46.780,80	184.816,06	395,07	74,70
	Gesamt	474.847,07	1.169.593,24	246,31	472,75
Ausgaben	Personalkosten inkl. Lohnnebenkosten	--,--	--,--	--,--	--,--
	Unternehmereinsatz	314.204,50	497.238,04	158,25	200,99
	Beförsterung	122.430,24	135.485,84	110,66	54,76
	HVO	29.860,00	31.920,19	106,90	12,90
	Sonstige Ausgaben	183.550,00	147.396,34	80,30	59,58
	Gesamt	650.044,74	812.040,41	124,92	328,23
Interne Verrechnung (z. B. Bauhofeinsatz)		--,--	--,--	--,--	--,--
Betriebsergebnis		-175.197,67	357.552,83	304,09	144,52

Aktuelle Informationen zur Forst- und Holzwirtschaft

Waldschutzsituation

Durch die lange und kühle Periode bis Ende Mai 2021 hat sich der Ausflug der Borkenkäfer im letzten Jahr deutlich verzögert, Ende Mai kam es dann zu einem massiven Ausflug. Trotz der besseren Wasserversorgung im Vergleich zu den Vorjahren konnten wir beobachten, dass durch die sehr große Zahl der Käfer erneut erheblicher Stehendbefall eingetreten ist. Der feuchte und kühle Juli hat die Entwicklung der zweiten Generation deutlich behindert, die Zahl der überwinterten Borkenkäfer war, unserem Eindruck nach, nicht so groß wie in den Vorjahren. In der Folge sind in 2022 bisher nur relativ geringe Mengen „Käferholz“ angefallen – das ist natürlich auch dem inzwischen nur noch geringen Anteil der Fichte zuzurechnen.

Durch die zurückgehenden Schadholzmengen und die zeitweise knappe Versorgungslage der Sägewerke ist es zu sprunghaften Preisanstiegen bei der Baumart Fichte gekommen. Die Aufarbeitung, teilweise sogar von altem Schadholz, ist daher aktuell deutlich kostendeckend. In der Folge ist die Aufarbeitung von Kalamitätsholz nach der Extremwetterrichtlinie nicht mehr förderfähig.

Aufgrund der deutlich über dem ausgeglichenen Hiebsatz liegenden Einschläge der letzten Jahre beschränken wir uns aber weiterhin auf die Aufarbeitung von frisch befallenem Holz und das Ernten zuvor nicht kostendeckend zu erntendem Schadholz. Ein Einschlag von frischer und nicht vom Borkenkäfer befallener Fichte ist bis wenige Maßnahmen zur Vermeidung von Pflegerückständen nicht vorgesehen.

Wie schon in der Einleitung ausgeführt, behalten wir die Entwicklungen der Trockenschäden bei anderen Baumarten, insbesondere bei der Buche, weiter im Blick. Wir rechnen dennoch im vierten Quartal 2022 und dem Frühjahr 2023 erneut mit einer hohen Zahl zwangsweise zu erntender Buchen insbesondere auch an öffentlichen Straßen, Wald- und Wanderwegen.

In Teilbereichen wird bei sehr starken und weit fortgeschrittenen Schäden jedoch zu überlegen sein, ob Holz in diesen Waldbereichen überhaupt noch sicher und mit positiven ökologischen und ökonomischen Effekten geerntet werden kann – die Alternative ist ein langfristiger Nutzungsverzicht aus Naturschutzgründen (analog Abteilungen 248/249 in 2021).

Der Laubholzeinschlag im Herbst/Winter soll geregelt stattfinden, jedoch mit ständigem Blick auf die Sicherung noch verfügbarer Holzreserven. Sollte sich abzeichnen, dass eine deutliche bis totale Entwertung stehender Buchen durch Pilze droht, werden wir diese in angemessenem Maß nutzen.

Verkehrssicherung

Aufgrund der andauernden kritischen Waldschutzsituation, rechnen Sie bitte weiterhin mit einer erhöhten Gefahr in und an den Waldbeständen durch Ausbrechen von Ästen und im schlimmsten Fall durch umstürzende Bäume.

Wir sind – insbesondere auch wegen der durch Corona deutlich verstärkten Erholungsnutzung – in diesem Bereich weiterhin besonders aktiv.

Wiederbewaldung

Die Wiederbewaldung der infolge von Sturm, Borkenkäfern und Trockenheit entstandenen Schadflächen hat in vielen Teilen des Landes (und bundesweit) schon begonnen. Aufgrund des gewaltigen Flächenumfangs und der andauernden Borkenkäferkalamität, werden die für die Wiederbewaldung notwendigen Anstrengungen noch viele Jahre andauern.

Mit der Baumartenwahl werden die Weichen für den Wald der Zukunft gestellt.

Bereits ist absehbar, dass Saatgut und Pflanzen weiterhin knapp sein werden – die Marktpreise steigen bereits wahrnehmbar an. Dennoch ist es unbedingt nötig, ausschließlich zertifiziertes Vermehrungsgut (ZüF oder FfV-Siegel) einzusetzen: Nur so ist im Zweifelsfall nachprüfbar, ob die gelieferten Pflanzen auch tatsächlich der bestellten Herkunft und Qualität entsprechen. Bei mangelnder Versorgung mit Pflanzgut empfehlen wir, Kulturen zeitlich zu verschieben, anstatt Abstriche bei der Qualität des Pflanzgutes zu machen. Die Versorgung mit Douglasie und Edellaubbäumen, wie Elsbeere, Ahorn und Kirsche, ist aktuell noch gewährleistet. HessenForst arbeitet mit der eigenen Forstbaumschule in Hanau und großen Partnerverträgen zur Anzucht mit anderen Forstbaumschulen daran, die Pflanzgutversorgung für die betreuten Forstbetriebe dauerhaft sicherzustellen.

Neue Klimarisiko- und Baumartenpotenzialkarten sollen uns helfen, die in Zukunft erwarteten klimatischen Verhältnisse bei aktuellen Entscheidungen einzubeziehen und damit den Wald fit für die Zukunft zu machen. Die besonderen Verhältnisse im Rheingau (Hohe Temperaturen, geringe Niederschläge und schlecht wasserhaltende Böden), erfordern besondere Prognosemodelle. Das Forstamt steht mit allen Beteiligten beim Landesbetrieb HessenForst und der Nordwestdeutschen Forstlichen Versuchsanstalt, dem Umweltministerium und dem Regierungspräsidium Darmstadt in Kontakt, um spätestens für die Herbstpflanzungen 2023 weitere standortangepasste und förderfähige Waldentwicklungsziele zu definieren.

Trotz der sehr offensichtlichen großen Schadflächen im Wald, möchten wir nochmals ausdrücklich und unbedingt vor zu großer Eile oder Aktionismus in der künstlichen Begründung neuer Bestände warnen: In vielen Bereichen ist durch den bereits seit vielen Jahren und Jahrzehnten konsequent betriebenen Waldbau eine große Zahl von alternativen und sich be-

reits verjüngenden Baumarten vorhanden – wir rechnen damit, dass auf dem weitaus größten Teil der jetzt entstehenden Freiflächen umfang- und artenreiche Naturverjüngung auflaufen wird, aus denen in den nächsten Jahren stabile Mischbestände entwickelt werden können. In der Folge sollen beispielsweise Flächen mit einer Größe von weniger als einem halben Hektar grundsätzlich gar nicht mehr bepflanzt werden.

Die Arbeit mit der auflaufenden Naturverjüngung – ggf. ergänzt um zusätzliche Baumarten – erscheint als die einzige Möglichkeit, die anstehende Wiederbewaldung auf großer Fläche sowohl logistisch, als auch finanziell, bewältigen zu können. Pflanzungen sollten daher nur erfolgen, wenn die auflaufende Naturverjüngung zu gering ausfällt oder standortgerechte Baumarten zur Entwicklung eines stabilen Bestandes eindeutig fehlen.

Angepassten Wildbeständen und einer effektiven Jagdausübung kommt außerordentlich hohes Gewicht zu: nur, wenn sich auch seltenere Mischbaumarten ansamen und entwickeln, werden die entstehenden Bestände die gewünschte Vielfalt und Stabilität zeigen können.

Durch die zahlreichen freien Flächen und die auflaufende Vegetation wird das Äsungsangebot in den nächsten Jahren deutlich besser ausfallen – es ist daher ausgesprochen wichtig, die Jagdausübungsberechtigten von einer Schwerpunktbejagung - insbesondere auch des Rehwildes - an Verjüngungsflächen und der (Über)-Erfüllung der Planzahlen der aktuellen Abschussplanung zu überzeugen.

Forschungsprojekt zur assistierten Migration mediterraner Eichenarten

Am 28. Juli 2022 ist in Kooperation zwischen dem Institut für Ökologie, Evolution und Diversität der Goethe Universität Frankfurt am Main und den beiden Forstämtern Boppard und Rüdenheim ein Forschungsantrag zur Bewertung der Assistierten Migration Mediterraner Eichen als klimaresiliente Alternativbaumarten beim Waldklimafonds² eingereicht worden.

An bisher neun bekannten Standorten in beiden Forstämtern sind ältere und alte Misch- und Reinbestände der Zerreiche (*Quercus cerris*) aufgefunden worden; Zerreichen sind natürlicherweise südlich der Alpen zwischen Südfrankreich und der Balkanhalbinsel verbreitet.

Da in Deutschland in den nächsten Jahrzehnten ein ähnliches Klima erwartet wird, wie es bereits heute in den ursprünglichen Verbreitungsgebieten dieser Bäume vorherrscht, eignet sich die Zerreiche möglicherweise zur Beimischung als klimaresiliente Alternativbaumart und

² Der Waldklimafonds ist Programmbestandteil des Sondervermögens Energie- und Klimafonds und wurde auf der Grundlage eines Beschlusses des Deutschen Bundestages unter gemeinsamer Federführung des Bundesumweltministeriums (BMU) und des Bundeslandwirtschaftsministeriums (BMEL) eingerichtet.

Der Waldklimafonds fördert Maßnahmen zur Erhaltung und zum Ausbau des CO₂-Minderungspotenzials von Wald und Holz sowie zur Anpassung der Wälder an den Klimawandel.

somit zur Stabilisierung der heimischen Waldökosysteme, um die ökologischen, ökonomischen und kulturellen Funktionen der deutschen Waldflächen im Klimawandel zu erhalten.

Dass im Rheingau bereits sehr alte Bestände vorkommen, bietet einzigartige Untersuchungsmöglichkeiten darüber, wie sich diese Bäume nach Jahrzehnten, teilweise Jahrhunderten, in die örtlichen Ökosysteme integriert haben.

Die Chance des Projektes liegt darin, eine Baumart zu identifizieren, welche bereits gut an das zukünftig erwartete Klima angepasst ist und ergänzend oder auch alternativ zu den heimischen Eichenarten bei klimabedingten Ausfällen in Beständen eingesetzt werden kann.

Aus den Ergebnissen könnten kurzfristig Waldentwicklungsziele für Eichenbestandstypen auf absehbar stark durch den Klimawandel beeinflussten Standorten formuliert werden, um Waldeigentümer aktiv beim notwendigen Waldumbau zu unterstützen. Das Projekt schafft die Grundlage für eine gezielte Verwendung einer autochthonen europäischen Eichenart, südlicher Herkunft, zur Stabilisierung von naturnahen Mischwäldern im Klimawandel.

Das vorgeschlagene Projekt umfasst eine bundesweite Kooperation mit sieben Universitäten und wissenschaftlichen Instituten. Für die zunächst auf drei Jahre angesetzte Projektlaufzeit sind Projektmittel in Höhe von knapp über 2,3 Millionen Euro beantragt worden.

Über die weitere Entwicklung des Antrags wird das Forstamt natürlich informieren.

Forstliche Förderung

Förderanträge zu Wiederbewaldungsmaßnahmen können über die Richtlinie für die forstliche Förderung beantragt werden, zusätzlich ist inzwischen auch die Förderung von Maßnahmen zur Sicherstellung der Verkehrssicherung an öffentlichen Straßen möglich. Wir unterstützen Sie im Ablauf der Förderverfahren gerne.

Von Seiten des Bundes ist eine Förderung für zusätzlichen Klima- und Biodiversitätsschutz angekündigt worden (Pressemitteilung des BMEL vom 7. Juli 2022). Sobald Informationen zu Inhalten und Fördermöglichkeiten vorliegen, werden wir umfassend informieren.

Bei Fragen, wenden Sie sich gern an Ihr Forstamt:

HessenForst Forstamt Rüdesheim

Zum Niederwalddenkmal 15

65385 Rüdesheim am Rhein

Telefon: 06722 / 9427 - 0

ForstamtRuedesheim@forst.hessen.de